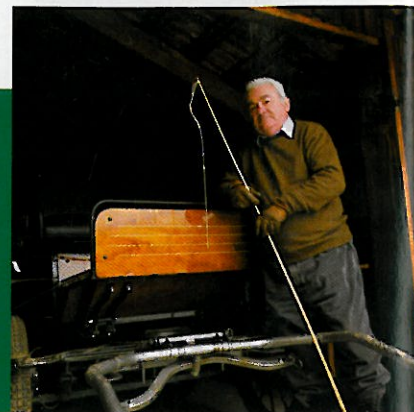


Lehrer der Nation

Am 24. Februar feierte Hans Krasensky seinen 65. Geburtstag – von Müdigkeit ist beim Doyen des österreichischen Fahrsports freilich nichts zu sehen.



Hans Augustin Krasensky ist keiner, der sich in den Vordergrund drängt. Den Fahrsport-Insidern ist er seit Jahrzehnten ein Begriff – der breiten pferdesportlichen Öffentlichkeit ist der geborene Wiener wohl nicht so geläufig – und das liegt auch an Krasensky selbst. Er hielt sich – wiewohl seit mehr als drei Jahrzehnten an vorderster Front des heimischen Fahrsports stehend – stets dezent im Hintergrund, wenn es galt, Erfolge zu feiern oder Errungenschaften auf die eigenen Fahnen zu schreiben. Das ist seine Sache nicht. Er hält sich vielmehr an die Weisheit: Bescheidenheit ist meine Zier – und ich leb' ganz gut mit ihr.

Dabei hätte er allen Grund zur Unbescheidenheit – denn kaum ein anderer hat sich so viele Verdienste um den österreichischen Reit- und Fahrsport erworben wie er. Und das, obwohl ihm derartiges nicht in die Wiege gelegt war: In seiner Familie spielten Pferde keine Rolle, und Krasensky kam erst sehr spät mit ihnen in Kontakt. Geboren am 24. Februar 1940 in Wien, begann Hans Krasensky nach Volks- und Realschule ein Studium an der Technischen Universität Wien. Dort inskribierte Krasensky gleich zwei Fächer – Maschinenbau und Schiffbau – und die Doppelbelastung machte dem eifrigen Studenten bald gesundheitliche Probleme. Krasensky: „Ich habe mich beim Studium körperlich übernommen, hab viele Nächte durchgearbeitet, und irgendwann hat der Kreislauf nicht mehr mitgespielt. Also bin ich zum Arzt marschiert – und der hat mir sportliche Betätigung

verordnet. Da ich damals einen guten Freund hatte, der Reiter war, hab ich es mit Reiten versucht. Da war ich gerade 20 Jahre alt.“

Mühevoller Einstieg

Das war am Anfang ziemlich katastrophal – und besserte sich erst, als Krasensky eine ordentliche Grundausbildung am Wiener Reitinstitut in der Barmherzigengasse begann, das seine sportliche Heimstätte werden sollte. Reitlehrer Franz Staiger verordnete ihm gleich einmal 50 Longestunden – und meinte trocken: „Wir machen es so, wie es richtig ist.“ Es hat zwei, drei Jahre gedauert, bis Krasensky nicht nur fest, son-

dort kam er auch zum ersten Mal mit dem Fahrsport in Kontakt: „In Münster ging es recht militärisch zu, vormittags sind wir geritten, nachmittags war Fahren angesetzt – und es hat mir sehr gefallen. Am Ende des vierwöchigen Lehrgangs bin ich mit dem Bronzenen Reit- sowie dem Bronzenen Fahrabzeichen nach Hause gefahren.“ Die hat beim nächsten Weihnachtsreiten in der Barmherzigengasse prompt sein Freund Rudi Rautschka gesehen und neugierig gefragt: „Was ist das?“ Krasensky erklärte es – und Rautschkas Ehrgeiz war geweckt. Als Krasensky 1972 einen weiteren Kurs an der Hessischen Landes-Reit- und Fahr-

reichischen Fahrsports, der zu dieser Zeit kaum noch existent war. KR Sepp Michelfeit stellte die Ausrüstung zur Verfügung – der Kurs war ein voller Erfolg, mehr noch: er war epochemachend. Bedeutende, prägende Persönlichkeiten des heimischen Fahrsports – von Alexander Graf Mensdorff-Pouilly bis zu Ing. Helmut Kolouch – gingen aus diesem Kurs hervor, der auch den Anstoß zu weiteren Lehrgängen gab, etwa 1974 wieder in Süßenbrunn und im Mai 1975 im oberösterreichischen Windischgarsten.

Das Schwungrad des heimischen Fahrsports war damit in Gang gesetzt – und es sollte in kürzester Zeit ein erstaunliches Momentum entwickeln. Eine wesentliche treibende Kraft dabei war Hans Krasensky. Er war ab 1974 maßgeblich für die Ausarbeitung sämtlicher Fahrreglements verantwortlich – von den Fahrsport-Abzeichen in Gold, Silber und Bronze über die Turnierordnung für Gespannfahrer bis hin zu den Regularativen für Ausbildungskräfte, Parcours- und Geländebauer sowie Richter. Gemeinsam mit seinem langjährigen Weggefährten Rudolf Rautschka konnte Krasensky auch einen Meilenstein für den österreichischen Fahrsport setzen – und erreichen, daß das vorerst nur im Rahmen des BFV gültige Ausbildungsregulativ in eine staatliche Ausbildungs- und Prüfungsordnung überführt werden konnte. Seit diesem Zeitpunkt finden regelmäßig Fahrinstruktors- sowie Fahrlehrer-Lehrgänge statt, die von der Bundesanstalt für Leibeserziehung (heute Sportakademie) im Auftrag des



Bescheidenheit ist Hans Krasenskys hervorragendste Eigenschaft.

dern auch harmonisch und ausgeglichen im Sattel saß – die Mühe hatte sich gelohnt.

Doch immer nur in der Halle zu reiten, war auf Dauer nicht das Wahre – und Krasensky entschloß sich, einen Reitkurs an der Westfälischen Reit- und Fahrsschule in Münster zu absolvieren. Das war 1971 – und

schule Dillenburg absolvierte, zog Rautschka nach. Gemeinsam organisierten sie – auf Anregung von KR Rudolf Haas, dem damaligen Obmann des Union Reitvereins Süßenbrunn – im August 1973 den ersten Fahrkurs in Wien und gaben damit die Initialzündung für eine Wiederbelebung des öster-

Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport durchgeführt werden – und für die daher auch der Staat die Kosten trägt. Bei diesen Lehrgängen ist Hans Krasensky seit Beginn an als Lehrkraft tätig.

Krasensky war auch einer der ersten Fahrrichter Österreichs (seit 1975) und einer der ersten, die hier das Bronzene (1975) sowie das Silberne Fahrabzeichen (1977) erwerben konnten. Er absolvierte 1978 die Prüfung zum Fahrlehrer (FENA), später auch das Diplom zum staatlich geprüften Lehrer für Gespannfahren.

Auch am Aufbau des gesamten Turnierwesens im Gespannfahren hat Hans Krasensky aktiv und engagiert mitgearbeitet, war u. a. Richter beim ersten internationalen Zweispänner-Turnier, dem legendären Donau-Alpen-Pokal von 6.–9. September 1979 in Laxenburg.

Doch nicht nur im Fahrsport setzte Krasensky Akzente: Er gilt auch als einer der Väter des Reiterpasses, der 1976 als „Führerschein“ der Reiter ins Leben gerufen wurde und der Reiterei bis heute eine enorme Breitenwirkung verschafft. Als Fachreferent des BFV hat er von 1974 bis 1981 das Referat „Wanderreiten und Freunde des Pferdes“ betreut – und war in dieser Zeit auch an der Planung und am Ausbau eines Reitwegesetzes für ganz Österreich maßgeblich beteiligt: Die erste Reitwegekarte für Niederösterreich, die im Herbst 1980 erschien, war großteils sein Werk.

Fahrlehrer der Nation

Seine große Leidenschaft ist jedoch das Unterrichten geblieben. Seit Mai 1991 ist Krasensky für den LFV Niederösterreich als Landesfahrlehrer im Einsatz und unterrichtet nicht nur an verschiedenen Reitinstituten, sondern auch an der Landwirtschaftli-

chen Fachschule am Edelhof sowie an der Fachschule Warth. 1999 wurde Krasensky von der Wiener Landesregierung zum Prüfungskommissär für die Fiaker- und Pferdewagenunternehmen (Konzessionsprüfung) ernannt – und ist zudem seit 2001 Lehrer für das Fach Pferdewirtschaft an der Höheren Bundeslehranstalt für Land- und Forstwirtschaft Schloß Sitzenberg. Kein Zweifel – Hans Krasensky ist der Fahrlehrer der Nation, und seit er im Ruhestand ist, hat er – erstmals in seinem Leben – auch wirklich Zeit dafür.

2001 zog Hans Krasensky ins niederösterreichische Sieghartskirchen – und ist hier förmlich aufgeblüht: „Ich fühle mich hier so wohl, daß ich nie mehr weg möchte. Ich habe einen sehr lieben Freundes- und Bekanntenkreis gefunden – und ein Betätigungsfeld, das mir große Freude macht.“ Im benachbarten Rappoltenkirchen ist Hans Krasensky die graue Eminenz im Union Reitverein und hat, wie Vereinskollege und LFV-Präsident Friedrich Schuster bestätigt, „hier ein wenig Gespannfahrkultur hereingebracht.“ Und dies nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern auf seine ganz persönliche Art und Weise – freundlich und behutsam, unaufdringlich und diplomatisch, spricht: durch positive Motivation, die stets das Gute lobt und so lange vermehrt, bis das Schlechte wie von selbst verschwindet. Und alle wünschen sich, daß dies noch lange so weitergeht.

In diesem Sinne: Alles Gute zum Geburtstag, verehrter Herr Krasensky! Die Glückwünsche für viele weitere erfüllte Jahre sind im übrigen bei ihm höchst aussichtsreich: Sein Vater – ein bekannter Universitätsprofessor – ist 102 Jahre alt und bei bester Gesundheit... LEO PINGITZER ■



Isabell Werth · Gigolo

Marcus Ehning · For Pleasure



Perfekte Harmonie mit Pferd und Equipment ist die Basis für überragende Erfolge im Sattel. Nicht nur Olympiasieger schwören darum auf Stiefel, bei denen einfach alles stimmt: Passform, Verarbeitung und Eleganz. Stiefel aus dem Hause Königs. Made in Germany.



REITSTIEFEL IN PERFEKTION